Erziehung Gottes im Leben Jakobs

Teil 2

Referent	Horst Zielfeld
Ort	Wilden
Datum	20.01.2012
Länge	00:59:29
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz017/erziehung-gottes-im-leben-jakobs

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir möchten heute Abend 1. Mose 35 aufschlagen und wir lesen die ersten 15 Verse dieses Kapitels. Und Gott sprach zu Jakob, mach dich auf, zieh hinauf nach Bethel und wohne dort und mache dort einen Altar dem Gott, der dir erschienen ist, als du vor deinem Bruder Esau flohst. Da sprach Jakob zu seinem Haus und zu allen, die bei ihm waren, tut die fremden Götter weg, die in eurer Mitte sind, und reinigt euch und wechselt eure Kleider. [00:01:01] Und wir wollen uns aufmachen und nach Bethel hinaufziehen, und ich werde dort einen Altar machen dem Gott, der mir geantwortet hat am Tag meiner Drangsaal und mit mir gewesen ist auf dem Weg, den ich gegangen bin. Und sie gaben Jakob alle fremden Götter, die in ihrer Hand waren, und die Ringe, die in ihren Ohren waren. Und Jakob vergrub sie unter der Terebinte, die bei Sichem ist. Und sie brachen auf, und der Schrecken Gottes kam über die Städte, die rings um sie her waren, sodass sie den Söhnen Jakobs nicht nachjagten. Und Jakob kam nach Luz, das im Land Kanaan liegt, das ist Bethel, er und alles Volk, das bei ihm war. Und er baute dort einen Altar und nannte den Ort El Bethel, denn Gott hatte sich ihm dort offenbart, als er vor seinem Bruder floh. [00:02:02] Und Deborah, die Amme Rebekas, starb, und sie wurde begraben unterhalb Bethel unter der Eiche, und man gab ihr den Namen Alon Bakut. Und Gott erschien Jakob wiederum, als er aus Paddan Aram kam und segnete ihn. Und Gott sprach zu ihm, dein Name ist Jakob, dein Name soll fortan nicht Jakob heißen, sondern Israel soll dein Name sein. Und er gab ihm den Namen Israel. Und Gott sprach zu ihm, ich bin Gott, der Allmächtige, sei fruchtbar und mehre dich.

Eine Nation und eine Schar von Nationen soll aus dir werden, und Könige sollen aus deinen Ländern hervorkommen. Und das Land, das ich Abraham und Isaac gegeben habe, dir will ich es geben, und deinen Nachkommen nach dir will ich das Land geben. [00:03:02] Und Gott fuhr von ihm auf an dem Ort, wo er mit ihm geredet hatte. Und Jakob richtete ein Denkmal auf an dem Ort, wo er mit ihm geredet hatte, ein Denkmal von Stein, und spendete darauf ein Trankopfer und goss Öl darauf. Und Jakob gab dem Ort, wo Gott mit ihm geredet hatte, den Namen Bethel. Soweit Gottes Wort.

Soweit ich das sehe, sind heute Abend einige da, die gestern Abend nicht da waren. Und so möchte ich ganz kurz einiges wiederholen von dem, was wir gestern hatten. Wir hatten das Leben Jakobs eingeteilt in vier Zeitabschnitte, und zwar ganz einfach nach den Orten, wo er sich aufgehalten hatte.

Wir hatten gesehen, dass er von seiner Geburt an bis zum siebzigsten Lebensjahr sich in Landkana an aufgehalten hatte, gleichsam bei seinen Eltern. [00:04:12] Was dort alles passiert war, kann ich heute Abend nicht wiederholen. Wir haben das gestern gesehen. Das letzte war, was wir gesehen haben, dass er seinen Vater betrogen hatte, dass er sich den Segen erschlichen hatte auf betrügerische Weise, und dass Esau ihn darum hasste, und dass seine Mutter um sein Leben fürchtete, Isaakbat Jakob wegzuschicken, damit er, sie gab einen anderen Grund an, damit er nicht auch Frauen des Landes heiraten würde wie Esau. Und sie schickten ihn zu Laban, dem Bruder Rebekkas. Und dann hatten wir gesehen, dass auf diesem Weg Gott Jakob zum ersten Mal in seinem Leben, als er siebzig Jahre alt war, erschienen ist. [00:05:06] An dem gleichen Ort, von dem wir heute gelesen haben. In Luz, so hieß der Ort früher, und heute Bethel, so nannte ihn dann Jakob.

Wir hatten gesehen, dass Gott Jakob keinerlei Vorhaltungen gemacht hat, auch nicht eine einzige Vorhaltung, bezüglich dessen, wie er gehandelt hatte, sondern ihm nur drei wunderbare Verheißungen gegeben hatte, die erste betreffend des Landes, die zweite betreffend der Nachkommenschaft, und die dritte betreffend seines Schutzes, seiner Begleitung, dass er mit ihm sein würde, dass er ihn zurückbringen würde. Wir hatten dann gesehen, dass Jakob in keinem guten geistlichen Zustand war, wie konnte er auch, [00:06:01] dass er a. nicht gewusst hat, dass Gott an dem Ort war, er rechnete überhaupt nicht mit Gott in seinem Leben, mit der Gegenwart Gottes. Wir hatten gesehen, dass er sich gefürchtet hat an dem Ort, weil er ein Gewissen hatte, was nicht geordnet war vor Gott, weil das Böse, was er getan hatte, nicht geordnet war, fürchtete er sich in der Gegenwart Gottes. Und dann hatten wir gesehen, dass er ein sehr fleischliches Gelübde getan hat, wo er von den drei wunderbaren Verheißungen, die Gott gegeben hat, die ersten beiden überhaupt nicht erwähnt, weil er gar kein Auge und Ohr dafür gehabt hat, sondern nur das Letzte aufgreift, das Gott ihm behüten wolle. Und dann hat er diese bedingungslose Zusage Gottes in Worte gekleidet.

[00:07:02] Wenn Gott mit mir ist, dann, so hat er am Ende gesagt, dann soll er mein Gott sein. Wenn er mich zurückbringt, dann soll er mein Gott sein.

Das waren niedrige Beweggründe. Er hatte Gnade, die Gott ihm dort gegeben hatte, überhaupt nicht verstanden, konnte sie auch nicht verstehen. Sein Herz war nicht in Gemeinschaft mit Gott. Gott war mit ihm, aber Jakob war nicht mit Gott.

Gott, das hatten wir ja gesehen, hatte ihn vor der Geburt erwählt. Römer 9, er hat uns daran erinnert, die Auswahl nach Vorsatz. Und daran hielt Gott fest.

Nun haben wir heute gelesen von seinem zweiten Aufenthalt in Bethel. Aber dieser Offenbarung Gottes, das ist die vorletzte im Leben Jakobs, [00:08:06] soweit es uns die Schrift berichtet, dieser Offenbarung Gottes gingen drei Offenbarungen, die wir jetzt auch noch ein wenig anschauen wollen, voraus. Wir hatten gestern gesehen, dass die Offenbarungen Gottes in dem Leben Jakobs immer bei einem Wechsel vom Ort stattfindet.

Also, dass die erste Offenbarung auf seinem Weg von Kanaan nach Padaneram, dann die nächsten vier Offenbarungen, wobei das hier die letzte davon ist, gleichsam bei seiner Rückkehr aus Padaneram ins Land Kanaan. Das hatten wir auch hier gelesen in dem Vers 35, 9. Und Gott erschien Jakob wiederum, als er aus Padaneram kam. Und die letzte Offenbarung Gottes, die uns berichtet wird, [00:09:02] ist dann, als er das Land Kanaan als 130-jähriger Mann wieder verlässt, um zu seinem Sohn Josef nach Ägypten zu gehen, wo er an der Grenze des Landes Israel, unten in Beerseba, anhält.

Gott ein Opfer darbringt und Gott ihm dann erscheint und ihm sagt, fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen. Das ist dann die letzte Offenbarung Gottes. Wieder bei einem Wechsel seiner Lebensumstände, das Land Kanaan verlassen, um jetzt die letzten 17 Jahre in Ägypten zu verbringen.

Also diese vier Lebensabschnitte Jakobs, das sind ja drei Nahtstellen, an diesen drei Nahtstellen haben wir jeweils, dass Gott sich ihm ein- oder mehrmals offenbart. [00:10:03] Hier bei diesem Wechsel jetzt von Padaneram nach zurück ins Land Kanaan viermal.

Jetzt wollen wir ganz kurz, da will ich nicht zu viel drüber sprechen, über diese Zeit in Padaneram sprechen.

Jetzt will ich mal ein Kind etwas fragen. Darf ich dich etwas fragen? Ja? Das suche mal, pass mal auf. Wenn man im Frühjahr einen Bauer Weizen sät, weißt du was Weizen ist? Ja, was erntet er dann im Herbst? Kartoffeln?

Wenn er Weizen gesät hat, was erntet er dann?

Dann erntet er Weizen, nicht? Das ist klar, keine Kartoffeln. Wenn einer Weizen sät, dann erntet er Weizen von dem Acker. Jetzt die Erwachsenen wissen schon auch, was ich hinaus will, nicht? Oder? Galater, wollen wir mal aufschlagen, Galaterbrief, Kapitel 6, [00:11:22] Galater 6, Vers 7, Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten, denn was irgendein Mensch sät, das wird er auch ernten. Und da habe ich ihn gefragt, was erntet ein Mensch, wenn er Weizen sät? Er erntet natürlich Weizen und nicht irgendetwas anderes. Das, was er sät, das erntet er. Es ist ein göttliches Prinzip. Und im Gebet wurde gesagt, Gott konnte durchaus mal Dinge, [00:12:01] es wurde gesagt, drüber wegsehen oder ich sage mal, im Moment nicht zur Sprache bringen. Gott hat dort, als er sich das erste Mal Jakob offenbart in Bethel, manche Dinge nicht zur Sprache gebracht. Er hat ihm nur Verheißungen gegeben, aber Jakob hatte gesät. Und diese Saat, das hatten wir gestern schon gesagt, war die Saat eines Fersenhalters gewesen, eines listigen Menschen.

Wir hatten gesehen, dass er eine Situation bei seinem Bruder, wo sein Bruder ermattet war von der Jagd, gnadenlos ausgenutzt hat und ihm bei dieser Begebenheit das Erstgeburtsrecht abgeluchst hat. Und das reichte noch nicht. Er hat ihm dann auch noch den Segen genommen und zwar nicht nur, indem er die Gunst der Stunde nutzte, [00:13:02] sondern indem er betrogen hatte, indem er sich für Esau ausgegeben hatte und den blinden Vater getäuscht hatte. Und jetzt sehen wir dann in Paddan Aram, dass er genau diese Saat ernten musste und zwar in einer solchen Ähnlichkeit, dass es auffällig ist, sehr auffällig.

Wir wissen schon, als er dort nach Paddan Aram kam, da hatte er zum ersten Mal die Rahel gesehen, seine Cousine, und sie hat ihm gefallen. Und er hatte sie in seinem Herzen lieb. Und dann hat er sieben Jahre im Hinblick auf sie dem Laban gedient.

Er konnte ja kein Hochzeitsgeschenk geben, der kam ja nur mit einem Stab an, [00:14:06] sonst hatte er ja nichts. Und dann hat er sieben Jahre für die geliebte Rahel gedient. Und als dann die Hochzeit angesetzt war, dann hat Laban etwas getan, wir wissen das.

Er hat in das Zelt von Jakob nicht die Rahel geführt, sondern die Lea.

Jakob war nicht blind, aber dunkel war es. Die hatten da keine Beleuchtung in dem Zelt. Und Jakob war des Glaubens, dass es Rahel sei. Und als morgens die Sonne aufging, sah er, dass es Lea war. Merken wir, was ein Mensch sät, das wird er ernten?

Sein Vater Isaac war wirklich blind. [00:15:02] Und er hatte sich ausgegeben als Esau und war doch Jakob. Und so lässt ihn Gott das ernten.

Es war Nacht, er sah nicht, er glaubte, es ist Rahel und ihm war eine Lea untergeschoben worden.

Das war nicht schön von Laban, das war ein genauso hinterlistiger Mann wie der Jakob. Da hatte Jakob seinen Meister gefunden in dem. Und er bekam es gerade so wieder, wie er es mit seinem Vater getan hat. Ich glaube, wir sehen sehr deutlich, es ist genau die gleiche Weise.

Wir wissen, dass er dann noch sieben weitere Jahre, wenn sie ihm auch dann nach einer Woche gleich gegeben wurde, die Rahel, aber noch einmal sieben Jahre dann auch für Rahel gedient hat. [00:16:02] Dann waren es schon 14 Jahre, gleichsam als Knecht um. Und dann hat er noch einmal sechs Jahre gedient um die Herde. Und da wurde der Lohn laufend verändert, andauernd hin und her. Aber Gott wachte darüber. Und jetzt wollen wir einmal einen Vers lesen aus dem Kapitel 31.

Da lesen wir erstmal, und das ist jetzt am Ende dieser 20 Jahre in Padan Aram, wo Gott über Jakob gewacht hat, aber noch einmal, wo Gott in dieser Zeit Regierungswege mit Jakob gegangen ist. Wo Jakob ernten musste, was er gesät hat.

Das waren die Regierungswege Gottes mit ihm.

[00:17:03] Da am Ende dieser 20 Jahre in Vers 3, Und der Herr sprach zu Jakob, Kehre zurück in das Land deiner Väter und deiner Verwandtschaft, und ich will mit dir sein. Und dann erfahren wir noch, dass Gott ein etwas mehr gesagt hat. Das ist hier nur der Kern der Aussage, die uns hier berichtet wird. Aber wenn Jakob dann zu seinen Frauen spricht von dieser Erscheinung Gottes, dann lesen wir in Vers 10, Und es geschah zur Brunstzeit der Herde, da erhob ich meine Augen und sah im Traum und siehe die Böcke, die die Herde besprangen waren, gestreift, gesprengkelt und getüpfelt. Und der Engel Gottes sprach im Traum zu mir, Jakob, und ich sprach, hier bin ich. [00:18:01] Und er sprach, erhebe doch deine Augen und siehe alle Böcke, die die Herde bespringen sind, gestreift und gesprengkelt und getüpfelt. Denn ich habe alles gesehen, was Laban dir tut. Ich bin der Gott von Bethel, wo du ein Denkmal gesalbt, wo du mir ein Gelübde getan hast.

Nun mach dich auf, ziehe aus diesem Land und kehre zurück in das Land deiner Verwandtschaft. So hatte Gott zu ihm im Traum geredet, nachdem Josef geboren war, dort im Padana Ram, und hatte ihm also auch gesagt, dass er ihn praktisch nicht leer zurückschicken würde. Gott würde dafür sorgen, dass, obwohl Laban laufend seinen Lohn veränderte, dass er nicht leer zurückkehren würde, und sagt ihm, jetzt kehre zurück. [00:19:03] Und es ist interessant dann noch zu hören, wie Gott sich nennt. Ich bin der Gott von Bethel.

Das war ja die letzte und überhaupt die erste Offenbarung Gottes gewesen, die wir gestern betrachtet haben. Und als ein solcher, als der Gott von Bethel, stellt er sich hier am Ende der Zeit von Padana Ram Jakob vor und fordert ihn auf, zurückzukehren.

Sagt ihm auch, dass er mit ihm sein würde, aber wir wissen, wie Jakob das dann gemacht hat. Bei

Nacht und Nebel gleichsam. Heimlich ist er aufgebrochen.

Diese Aussage, dass Gott sagt, ich bin mit dir, die hatte für ihn nicht, die beeinflusste nicht sein praktisches Verhalten.

Er ist zwar aufgebrochen, das hatte Gott gesagt, er sollte zurückkehren, [00:20:03] aber wenn Gott doch zu ihm sagte, ich bin mit dir, dann war es doch nicht nötig, in einer Nacht- und Nebelaktion diesen Rückweg aufzusuchen. Das war wirklich nicht nötig.

Er hatte kein Vertrauen zu diesem Ausspruch Gottes, ich bin mit dir.

Nun, dann kommt diese Geschichte mit Labern und dass sie dann da ein Denkmal bauen, dass sie nicht zum Unfrieden über diese Grenze gehen sollten. Und Gott hat dann noch zu Labern gesagt, dass er nichts Gutes und nichts Böses zu Jakob sagen sollte. Ganz daran gehalten hat sich Labern nicht. Aber Gott hatte dafür gesorgt, dass Labern Jakob letzten Endes ziehen ließ. Und dann kommt Jakob zurück ins Land Cana an.

[00:21:04] Er sendet eine Gesandtschaft zu seinem Bruder, dass er nun zurückkäme. Und diese Gesandtschaft berichtet ihm dann, dass Esau mit 400 streitbaren Männern ihm entgegenzieht. Da ist er voller Angst. Wieder völlig unnötig.

Wenn wir das mal in Kapitel 32 lesen.

Vers 2 Und Jakob zog seines Weges nach der Trennung von Labern, und es begegneten ihm Engel Gottes. Und Jakob sprach, als er sie sah, Dies ist das Heerlager Gottes. Und er gab jenem Ort den Namen Machanaim, Doppellager.

Das letzte Mal hatte Jakob Engel gesehen, als er nach Paddan Aram ging. [00:22:06] Da hatte er im Traum doch diese Leiter gesehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen. Und jetzt kehrt er zurück und Gott gibt ihm wieder diesen Beweis seiner Gunst, indem er ihm diese Schar von Engeln sehen lässt. Und da hätte Jakob eigentlich sagen können, ja, dann bin ich ja doch beschützt. Wenn Engel da sind, ein ganzes Heerlager, dann kann mir doch nichts passieren.

Aber wir sehen, er vertraut auf das nicht. Er teilt dann seinen Zug in zwei Züge. Also seinen ganzen Zug teilt er in zwei Teile und sagt, wenn der Esau dann den einen kriegt, dann kann ich mit dem anderen mich noch wieder zurück, kann ich mich in Sicherheit bringen. Da war doch ein Doppellager gewesen von Engeln. Was musste er sein eigenes Lager in zwei Teile aufteilen?

[00:23:05] Wir sehen kein Geschwister, wie ist das auch oft bei uns so. Wir kennen viele Stellen in der Schrift, wo Gott uns Zusagen gibt, aber wenn dann die Not kommt, dann vertrauen wir doch nicht ganz auf Gott und meinen, wir müssten noch selbst das und das und das tun. Ich sage das mir auch. Glaubt nur nicht, hier der vertraut und sagt euch jetzt, ihr müsst vertrauen. Wie oft kennen wir das, dass wir dann ängstlich mit menschlichen Mitteln versuchen, der Not abzuhelfen.

Nun, dann kommt also diese erste Offenbarung Gottes, es war nur, dass Gott zu ihm im Traum geredet hat, sie zurück. Und dann kommt die zweite Offenbarung Gottes, dann kurz bevor er Esau begegnet. Wir lesen diese Verse im Kapitel 32, ab dem Vers 23. [00:24:09] Und er, das ist Jakob, stand in jener Nacht auf und nahm seine beiden Frauen und seine beiden Mägde und seine elf

Söhne und zog über die Furt des Jabok. Und er nahm sie und führte sie über den Fluss und führte hinüber, was er hatte. Und Jakob blieb allein zurück, und es rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte aufging. Und als er sah, dass er ihn nicht überwältigen konnte, da rührte er sein Hüftgelenk an, das Hüftgelenk Jakobs wurde verrenkt, als er mit ihm rang. Da sprach er, lass mich los, denn die Morgenröte ist aufgegangen. Und er sprach, ich lasse dich nicht los, es sei denn, du segnest mich. Da sprach er zu ihm, was ist dein Name? Und er sprach, Jakob. Da sprach er, nicht Jakob soll fortan dein Name heißen, [00:25:05] sondern Israel, denn du hast mit Gott und mit Menschen gerungen und hast gesiegt. Und Jakob fragte und sprach, sag mir doch deinen Namen. Da sprach er, warum doch fragst du nach meinem Namen? Und er segnete ihn dort, und Jakob gab dem Ort den Namen Pniel. Und in der Anmerkung lesen wir, Angesicht Gottes.

Denn ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist gerettet worden. Und die Sonne ging ihm auf, als er über Pniel hinaus war, und er hinkte an seiner Hüfte.

Die dritte Offenbarung Gottes in seinem Leben. Dieser Kampf mit Gott dort an der Furt des Jabok.

[00:26:07] Ich finde das großartig, ist ja vom Geist Gottes inspiriert, so niedergeschrieben.

Ich möchte euch das mal daheim empfehlen, wie da wirklich gerungen wird. Das ist äußerlich, erstmal wird gerungen, und dann kommt dieser Schlag auf die Hüfte, und jetzt könnte man denken, jetzt lässt Jakob los. Vom Schmerz vielleicht, überwältigt, lässt er los und hört auf und sagt, kann ich mehr. Nein, Jakob lässt nicht los, der klammert fest. Und dann sagt Gott ihm, jetzt lass los. Ich lasse dich nicht, du hast mich denn gesegnet.

Merken wir diesen Kampf, Gott sagt, lass los. Er sagt, nein, ich lasse dich nicht los. Du segnest mich denn. [00:27:02] Und fragt ihn Gott nach seinem Namen. Jakob, Fersenhalter, hier hielt er Gott fest. Vorher hat er den Esau festgehalten, jetzt hält er Gott fest. Lass dich nicht los, welch ein Kampf. Und dann sagt Gott ihm, du sollst Israel heißen. Und dann merken wir, Jakob ist immer noch nicht, Gott hatte ihn nach seinem Namen gefragt. Warum hat Gott das gefragt? Kannte Gott den Namen nicht von Jakob? Doch, natürlich.

Sollte nicht Jakob nachdenken, wer er ist? Wer er ist? Ein Fersenhalter.

Aber nochmal, hier hielt er nicht die Ferse fest, hier hielt er wirklich Gott fest. Und ich denke, das war durchaus ein wenig positiv. Gott sagt, du hast auch mit Gott gerungen und hast überwunden, du hast nicht losgelassen. [00:28:01] Es ging ihm hier wirklich um den Segen. Und dann fragt, nachdem Gott ihn gefragt hat, fragt er Gott. Er fragt Gott nach seinem Namen.

Aber Gott antwortet nur, Vers 30 Mitte, warum doch fragst du nach meinem Namen? Er gibt ihm keine Antwort.

Gott nennt seinen Namen nicht.

Geschwister, das zeigt, Gott offenbart sich ihm immer noch nicht völlig.

Es ist immer noch keine Gemeinschaft zwischen Gott und Jakob. Wirkliche Gemeinschaft, dann hätte Gott seinen Namen genannt. Gott tut es nicht. So weit ist Jakob noch nicht.

Er ist äußerlich nun für den Rest seines Lebens gekennzeichnet. [00:29:04] Aber innerlich ist er immer noch nicht zerbrochen. Wir werden das noch sehen.

Äußerlich ist er nun ein gezeichneter Mann bis an sein Lebensende. Aber innerlich ist er immer noch der Jakob.

Wir haben das auch gelesen, was er im Bethel, du bist Jakob. Da sagt er es ihm noch einmal und erneuert ihm dann den Namen Israel. Aber wir sehen hier, wie dieser Mann fragt, frag dich mal, hast du mal so mit Gott gerungen? Und ich meine jetzt im positiven Sinne, um gesegnet zu werden, haben wir mal mit solch einer Intensität, wie sie in diesen Versen zum Ausdruck kommt, mit Gott um Segen gerungen, ich muss sagen, ich bin viel flacher als dieser Mann hier. [00:30:02] Das ist nicht flach bei Jakob hier, das ist mit aller Intensität den Segen wollen. Wir sind oft viel flacher, ihr versteht was ich meine. Nicht so, mit solchem Ernst bei der Sache. Hier war er mit aller Intensität dabei, er wollte den Segen. Wir haben auch gelesen, dass Gott ihn gesegnet hat. Und dann haben wir noch was, was gelesen. Als er dann über Pniel hinaus kam, da ging die Sonne auf.

Wir hatten gestern gelesen in 1. Mose 28, dass die Sonne unterging.

Als er dort nach Luz kam, ging die Sonne unter.

Jetzt kamen 20 Jahre Not und Übungen.

Jetzt kam die Zeit, dass er das ernten musste, was er gesät hatte. 20 Jahre Dunkelheit. Aber hier geht jetzt die Sonne wieder auf. [00:31:02] Nachdem er über Pniel hinaus ist, geht ihm die Sonne auf. Aber ich sagte schon, er war äußerlich jetzt ein gezeichneter Mann, aber innerlich noch nicht zerbrochen.

Dann kommt die Begegnung mit Esau, Gott gibt Gnade.

Er sagt dann, ich kann nicht mit dir ziehen, ich habe hier säugende Tiere dabei. Zieh du mal voraus, ich komme nach. Und dann ist wieder der alte Jakob, der sagt was, aber der tut das nicht. Der hatte überhaupt kein Interesse, dem Esau nachzuziehen. Das war ihm viel zu heikel, bloß Abstand zu seinem Bruder. Nein, er geht dann nach Sichem.

Das war ein eigener Weg. Das kann man ganz deutlich sehen.

In Kapitel 33 finden wir das dann. [00:32:05] Und dann hatten wir gestern, ich will nur noch mal daran erinnern, da hat er dann vor den Toren Sichems ein Stück Land erworben, hat dort einen Altar darauf gestellt.

Das ist jetzt Kapitel 33, Vers 30. Und er richtete dort einen Altar auf und nannte ihn Gott, der Gott Israels. Und er hat geglaubt, er hat geglaubt, dass das eine Teilerfüllung seines Gelübdes ist.

Wenn wir noch mal aufschlagen, die, die gestern da waren, wissen das. Er hatte dort gesagt, dass er Gott den Zehnten geben wollte, davon will ich jetzt aber nicht sprechen, sondern er hatte in Vers 21 von Kapitel 28 gesagt, wenn ich in Frieden zurückkehre zum Haus meines Vaters, [00:33:03] jetzt kommt der Satz, so soll der Herr mein Gott sein. Und wie hat er den Altar genannt? Gott, der Gott Israels.

Das war eine Erfüllung seines Gelübdes. Er hatte gesagt, Gott soll mein Gott sein, Gott, der Gott Israels. Aber diesen Altar hat Gott nicht anerkannt.

Den hat Gott nicht anerkannt. Das war nicht der Altar, den Gott wollte. Und das sehen wir dann auch im Laufe der Geschichte. Kapitel 34 ist ein ganz trauriges Kapitel.

Wir wissen, dass seine Tochter Dina geht aus, um die Töchter dieser Stadt zu sehen. Und dann passiert es, der Sohn des Fürsten der Stadt findet Gefallen an diesem Mädchen. Und statt sie zu ehelichen, entehrt er sie. [00:34:02] Und dann wissen wir, was passiert. Simeon und Lephi, ihre Brüder, sinnen einen listigen Plan aus. Und das Ende ist, dass sie alle Männlichen der Stadt ermorden und den Namen Jakobs stinkend machen in der ganzen Gegend. Und das ist das Ende von Kapitel 34.

Jakob, zurückgekehrt in das Land Kanan, muss um sein Leben fürchten, nachdem seine beiden Söhne, diese männlichen Bewohner dieser Stadt, ermordet haben. Er muss immer damit rechnen, dass andere Städte sich jetzt zusammentun würden und diesen Jakob mit seinem ganzen Haus vernichten. Und dann kommt das, was wir gelesen haben. Und Gott sprach zu Jakob, Mach dich auf, zieh hinauf nach Bethel und wohne dort, [00:35:07] in Klammern, nicht in Sichem, wohne dort und mache dort ein Altar dem Gott, der dir erschienen ist, als du vor deinem Bruder Esau flohst. Damit meine ich, mit diesen Worten Gottes wird klar, dass er diesen Altar in Sichem nicht anerkannt hat. Dort sollte er ein Altar machen, in Bethel. Und Geschwister, jetzt möchte ich nochmal darauf zurückverweisen, wie hatte sich Gott im Traum damals, in Paddan Aram, vor dem Aufbruch Jakobs, wie hatte er sich Gott dem Jakob vorgestellt? Ich bin der Gott von Bethel.

Da hätte, und dort hast du mir ein Gelübde getan, [00:36:01] da hätte Jakob verstehen müssen, wenn er denn ein geöffnetes Ohr gehabt hätte, wenn er es gehabt hätte, hätte er verstehen müssen, wo er hingehen sollte. Er sollte nach Bethel gehen.

Das hatte ihm Gott eigentlich dort schon sagen wollen. Ich bin der Gott von Bethel.

Dort hast du mir ein Gelübde getan. Dorthin sollst du kommen. Das wollte ihm Gott dort so sagen. Aber Jakob hat das nicht verstanden, weil er noch nicht die Sprache Gottes wirklich verstand.

Geschwister, manchmal redet Gott leise.

Gott redet nicht immer mit einem Baukenschlag.

Ich möchte an jene Begebenheit erinnern, wobei das was anderes meint, ich weiß schon, [00:37:02] als Elia zum Horeb geht, da kam ein Erdbeben, dann kam ein Sturm. Gott war nicht in dem Erdbeben, Gott war nicht in dem Sturm, und dann kam ein leises Säusern. Elia verstand, da war Gott drin. Das war Gott. Da verhüllte er sein Angesicht. Gott war in dem leisen Säusern eine Sprache der Gnade. Das hat dort eine andere Bedeutung. Er war nicht der Gott des Gerichtes, sondern der Gott der Gnade. Elia verstand das.

Aber Jakob, ich meine, Gott redet manchmal leise.

Gott will uns lenken mit seinen Augen.

So will er uns lenken. Nicht mit Zaum und Zügel.

Aber wenn es dann nicht mehr anders geht, wenn wir uns nicht durch die Augen Gottes leiten lassen, dann nimmt er Zaum und Zügel. Dann nimmt er sie in die Hand. [00:38:02] Weil er will uns letzten Endes auf seinem Weg leiten. Aber eigentlich mit den Augen. Und dieses, ich bin der Gott von Bethel, das war eigentlich ein Leiten.

Ja, er hätte darauf achten sollen, der Jakob. Das hat er nicht getan. Und dann schlägt Gott gleich auf den Tisch. Entschuldigt, wenn ich das mal so sage. Er sagt, Schluss jetzt, Jakob. Mache dich auf. Zieh hinauf nach Bethel. Hast du es denn nicht verstanden? Jetzt sagt Gott, ich sage mal Klartext. Mache dich auf. Zieh hinauf nach Bethel.

Jetzt kommt die große Wende im Leben Jakobs. Und jetzt ist ganz interessant, was passiert. Das versteht Jakob jetzt. Jakob ist ja nicht bewusst ungehorsam. Das kann man nicht sagen.

Jakob, als Gott ihm sagte, ziehe zurück ins Land, hat er auch gehört. Aber das Wie war nicht so in Ordnung. Mit List und Tücke.

[00:39:02] Aber grundsätzlich hat er gehorcht. Gott hat gesagt, kehre zurück. Er kehrte zurück. Und auch hier, Jakob gehorcht. Er geht jetzt nach Bethel, aber jetzt merken wir, er ist doch innerlich weitergekommen.

Er geht jetzt nicht einfach direkt nach Bethel, sondern da sind ein paar Vorbereitungen, von denen haben wir gelesen. Da Vers 2, da sprach Jakob zu seinem Haus und zu allen, die bei ihm waren, tut die fremden Götter weg, die in eurer Mitte sind, und reinigt euch und wechselt eure Kleider. Und wir wollen uns aufmachen und nach Bethel hinaufziehen und ich werde dort einen Altar machen, dem Gott, der mir geantwortet hat am Tag meiner Drangsal und der mit mir gewesen ist auf dem Weg, den ich gegangen bin.

Er fordert also sein Haus auf, drei Dinge zu tun.

[00:40:01] Erstens, tut die Götter weg, die in eurer Mitte sind.

Ich denke, die meisten von euch wissen das, dass die Rahel die Hausgötter ihres Vaters gestohlen hatte. Zu dem Moment bin ich überzeugt davon, wusste Jakob das nicht. Als er das labern sagte, kannst alles durchsuchen, bitte, da tat er das reinen Gewissens. Er wusste nicht, dass Rahel die entwendet hatte. Wir wissen um die List Rahels dann, was sie gemacht hat. Sie hat sich da gesagt, ich bin unpestlich und ich kann hier nicht aufstehen und darunter hatte sie die versteckt unter dem Sattel. Aber davon wusste Jakob wirklich nichts. Aber irgendwann, als sie dann in Sichem waren, dann hat natürlich die Rahel diese Götter irgendwann aufgestellt. Und der Jakob hat kein Wort dazu gesagt, scheinbar nicht.

Hat nichts dazu gesagt. [00:41:02] Spätestens dann hat er es gemerkt. Hätte eigentlich sagen müssen, du Frau, was hast du denn da gemacht? Ich habe damals seinem Bruder gesagt, nee, du hast ja doch weggenommen. Jetzt gehen wir mal ganz schnell an diesen Grenzstein zurück, um schicken Boten zu labern und sagen, hier bringen wir mal die zurück. Wäre eigentlich korrekt gewesen. Scheinbar hat Jakob gar nichts unternommen.

Aber wenn er hier sagt, tut die Götter weg, dann hatte er sie jetzt doch registriert. Er wusste, das ist da in seinem Haus. Geschwister, was ist in unseren Häusern?

Sind da auch Götzen, die weggetan werden müssten eigentlich?

Natürlich nicht solche Bilder da, nicht? Götzenbilder, wie das da war. Aber andere Dinge, die einen solchen Platz einnehmen, [00:42:02] dass sie Götzen geworden sind, müssen wir wegtun.

Es ist interessant, ich möchte noch auf etwas hinweisen. Jakob sagt, in Bezug auf sein Haus, er sagt nicht, wir wollen die fremden Götter hinwegtun. Wir wollen uns waschen, wir wollen Kleider anziehen, das sagt er nicht. Er sagt das zu seinem Haus, tut das. Tut die fremden Götter weg. Reinigt euch.

Wechselt eure Kleider. Dann sagt er als nächstes, Vers 3, und wir, jetzt sagt er wir. Erst sagt er ihr, ihr tut das bitte. Wir wollen hinaufziehen nach Bethel. Und dann als nächstes, und ich werde dort ein Altar bauen. Sehr schön. Ihr müsst was tun.

Dann wollen wir gemeinsam hochziehen und dann will ich ein Altar bauen. [00:43:02] Sehr schön. Da kann man drüber nachdenken. Also er selbst hatte keine Götzen. Das glaubt er selbst nicht. Er musste keine Götzen hinwegtun. Er behatte sie geduldet bei seiner Frau.

Ich hatte einen Jugendfreund, war in einer evangelischen Landeskirche, war aber wirklich gläubig.

Er heiratete dann eine Frau später, die ihm keine Hilfe war. Und da hat sich dann später so manches in seinem Haus gefunden, was nicht gut war.

Vor einigen Jahren sprach ich mal mit ihm und sagte ihm, willst du das nicht alles nochmal ordnen?

Dann sagte mir Horst, ich kann das nicht mehr.

[00:44:01] Da zieht meine Familie nicht mehr mit.

Die lachen mich aus.

Ich habe das zu lange schleifen lassen.

Die nehmen mich nicht mehr ernst.

Ich kann es nicht mehr. Ich glaube zwar immer, dass er es noch könnte. Gott könnte Gnade schenken, aber rein menschlich habe ich ihn verstanden.

Geschwister, und hier geschieht jetzt etwas. Das, finde ich, ist Gnade Gottes.

Die Frauen folgen seinem Wort. Die sagen nicht, ah Jakob, jetzt fängst du an, plötzlich fromm zu machen, auch fromm. Jetzt fängst du plötzlich an, bisher war dir das alles egal und jetzt kriegst du einen religiösen Rappel.

Aber bitte ohne uns, kannst du ja machen, aber wir nicht. Nein, hier ist Gnade da.

Wenn wir denken, was sich Rahel nicht, sie hat ihren Vater betrogen, hat sie das versteckt. [00:45:03] So wichtig war ihr dieser Götze, den sie da mitgenommen hatte. Was sie gelogen hatte und alles, den wollte sie haben. Und hier ist sie plötzlich bereit, den wegzugeben.

audioteaching.org, erzeugt am 19.04.2024

Das ist Gnade Gottes. Das ist wirklich Gnade Gottes. Und Geschwister, lasst mich das einmal so anwenden. Hat auch hier jemand ein Haus, wo er sagt, hier haben sich viele Dinge eingeschlichen. Und ich weiß nicht, wie ich den Karren nochmal rumreißen kann. Ich glaube, ich kriege das nicht mehr geordnet in meinem Leben. Und wenn ich das vielleicht für mich ordnen will, aber meine Kinder ziehen nicht mehr mit. Meine Frau zieht vielleicht nicht mehr mit. Bitte dann ordne es trotzdem und ruf den Herrn um Hilfe an. Er kann Gnade schenken, wie hier im Haus Jakobs, dass sogar das Haus mitgezogen hat.

[00:46:02] Das ist wirklich Gnade Gottes, dass die Frauen hier das getan haben. Und dann sehen wir, dass diese Frauen sogar weitergehen, als das, was er direkt gefordert hat. Er hat die Götzenbilder gefordert. Und dann sehen wir in Vers 4, Und sie gaben Jakob alle fremden Götter, die in ihrer Hand waren. Und jetzt kommt es. Und die Ringe, die in ihren Ohren waren. Davon hatte Jakob gar nichts gesagt direkt. Er hatte nur von den Götzen gesprochen. Ich vermute, dass diese Ohrringe, dass da irgendwelche Sprüche draufstanden. So talismanartig.

Ihr versteht, was ich meine. Da waren vielleicht irgendwelche Sprüche drauf und so als Schutz gedacht vor bösen Geistern oder so. So was tat man manchmal damals. Das haben sie dann abgenommen und auch abgegeben. [00:47:03] Die gingen weiter, als das, was er gefordert hat.

Geschwister, wenn wir unser Haus reinigen, von Dingen, die Gott nicht gefallen, dann lasst uns nicht nur die großen Dinge hinaus tun, die Gott nicht gefallen. Auch die Kleinigkeiten, die kleinen Füchse, die auch den Weinberg kaputt machen können. Nicht nur die groben Dinge, auch die kleinen Dinge. Muss alles beseitigt werden. Und wie gesagt, das taten sie hier freiwillig. Sie haben sich dann auch gereinigt. Das heißt gewaschen. Das ist das Anwenden des Wortes Gottes. Das Reinigen spricht, dass ich das Wort Gottes auf meinen Zustand anwende. Auch als Gläubiger. Und dann haben sie die Kleider gewechselt. Das ist das, was man außen von uns sieht, die Kleider. Es sind unsere Gewohnheiten. [00:48:02] Unsere Gewohnheiten müssen geprägt sein von dem Umgang mit dem Herrn.

Sie brachten alles in Ordnung. Und dann sind sie gemeinsam hinaufgezogen.

Sind wir vielleicht solche, wo die Frau nicht mitkommt? Oder Frauen, wo die Männer nicht mitkommen? Ich meine die Zusammenkünfte?

Oder vielleicht Kinder nicht mehr mitgehen?

Dürfen wir dem Herrn sagen, Herr, ich möchte so gerne mit meinem ganzen Haus vor dir erscheinen. Und wenn wir dem Herrn immer wieder bringen, wenn uns das ein wirkliches Anliegen ist, dann kann der Herr auch wirken. [00:49:04] Und dann sehen wir, wie Gott Gnade geschenkt hat.

Wir hatten gesehen, er hatte sich stinkend gemacht im ganzen Land. Und wenn er jetzt so mit seiner ganzen Familie und auch mit den Herden, er sollte dort ja wohnen, in Luz hinaufzog, dann war dieser Mann natürlich unwahrscheinlich verletzlich. Wenn jetzt eine Kriegsschar kommt, der konnte sich kaum wehren, Kinder dabei, die ganze Herde dabei, das war ja kein Heereszug, sondern das war ein einfacher Zug mit aller Habe. Da war man doch äußerst gefährdet. Da hätten die Feinde jetzt kommen können, aber Gott legte einen Schrecken auf sie und so konnten sie unbehindert ziehen.

Gott hielt seine Hand über ihn. Dann kommt er dorthin und dann baut er dort einen Altar.

audioteaching.org, erzeugt am 19.04.2024

Diesen Altar, den Gott anerkennen konnte. [00:50:03] Und dann nennt er den Ort etwas anders als das erste Mal. Es sagt nicht Bethel, Vers 7.

So blieb zwar letzten Endes der Name, der sich festsetzte, aber dann gibt er ihm noch einen Zusatz. El Bethel.

Das heißt Gott des Hauses Gottes.

Beth heißt Haus, El ist Gott.

El Bethel heißt Gott des Hauses Gottes.

Ihr lieben Geschwister, wenn wir hier zusammenkommen, dann können wir sagen, wir kommen in das Haus Gottes gleichsam. Ich meine damit aber nicht diese Wände. Aber lassen wir es mal so stehen. Aber wir kommen nicht nur in diesen Versammlungsraum, sondern wir wollen dort Gott begegnen, dem Gott seines Hauses.

[00:51:03] Es ist uns klar, wir gehen nicht nur zu der Versammlung oder in die Zusammenkunft, sondern dort möchten wir Gott begegnen.

Ist das wirklich unser Wunsch, Gott zu begegnen? Und dann lesen wir in Vers 9, Und Gott erschien, ich möchte jetzt nichts über den Tod dieser Amme sagen, dieser zweite Aufenthalt von Gott, das will ich nur kurz sagen, in Bethel ist eingerahmt vom Tod.

Bevor sie dann ankommt, stirbt diese Amme Rebekkas, die letzte Verbindung zu seiner Mutter. Rebekka war schon nicht mehr, wahrscheinlich. Auf dem Rückweg dann von Bethel stirbt Rahel, seine geliebte Frau.

Eingerahmt vom Tod, diese Begegnung, die zweite Begegnung in Bethel. [00:52:06] Gott erschien ihm dort wieder und es scheint so, nicht im Traum, wie beim ersten Mal.

Beim ersten Mal ist ihm Gott im Traum erschienen. Haben wir deutlich gesehen, er träumte in der Leiter vom Himmel und so und Gott über der Leiter und Gott sprach zu ihm, das war alles im Traum. Als er vom Traum erwachte, sagt er, ich wusste nicht, dass Gott da ist. Das haben wir in 1. Mose 28 gelesen. Auch hatten wir gesehen in Paddan Aram, Gott hatte im Traum zu ihm geredet. Da sah er im Traum diese Schafe da mit der verschiedenen Fleckung und Färbung und dann sprach Gott im Traum. Das Ringen, das war auch schon nicht im Traum. Aber hier, da lesen wir nichts mehr von einem Traum. Gott offenbarte sich ihm.

Gott sprach zu ihm.

[00:53:01] Gott hat ihn diesmal nicht nach seinem Namen gefragt. Was ist denn dein Name? Er sagt, dein Name ist Jakob.

Er sagt nicht, dein Name ist Israel. Gott hatte das doch schon gesagt im Pniel. Israel soll dein Name sein. Nein, er sagt nochmal, dein Name ist Jakob. Wir hatten gesehen, dass er zwar im Pniel äußerlich gekennzeichnet war von Gott, aber innerlich noch nicht zerbrochen. Denn dann ging er nach Sychem. Dann wählte er diesen eigenen Weg immer noch.

Darum sagt ihm Gott immer, du bist Jakob. Aber dann sagt er ihm doch, dein Name soll fortan nicht Jakob heißen, sondern Israel soll dein Name sein. Und er gab ihm den Namen Israel jetzt gleichsam zum zweiten Mal. Und mir scheint es, dass er von diesem Moment an wirklich diesen Namen dann zurecht trägt. [00:54:02] Und jetzt kommt noch etwas. Und Gott sprach zu ihm.

Ich bin Gott, der Allmächtige.

Jetzt offenbart Gott einen seiner Namen.

El Shaddai.

Er nennt seinen Namen.

Denken wir nochmal zurück. Im Pniel hatte Jakob gefragt nach dem Namen Gottes. Gott hatte nur gesagt, was fragst du denn nach meinem Namen? Hat ihn nicht genannt.

Aber jetzt ja. Jetzt sagt Gott seinen Namen. Und Geschwister, wir werden das morgen sehr deutlich sehen. Ab dem zweiten Aufenthalt von Bethel scheint es mir, dass die eigenen Wege Jakobs zu Ende sind.

Wir lesen ab diesem Moment, soweit ich das weiß, [00:55:01] nicht mehr von Wegen, wo uns der Geist Gottes zeigen muss, das waren eigene Wege Jakobs.

Sie kommen nicht mehr vor.

Ab diesem Moment, wo Gott seinen Namen nennt, scheint eine Gemeinschaft zwischen ihm und Jakob hergestellt, wie sie bis dahin in seinem Leben nicht bestanden hat.

Die Übungen hören nicht auf.

Denken wir an den Tod Rahels. Denken wir an den Verkauf Josefs, wo er glauben musste, Josef lebt nicht mehr. Sie hatten ihm die blutverschmierten Kleider gezeigt. Denken wir daran, wie er seine zehn Söhne schickte, Nahrung aus Ägypten zu holen. Dann kam Simeon nicht mit zurück. Dann wollten sie noch das nächste Mal Benjamin mitnehmen. [00:56:02] Sollte kommen.

Welche inneren Übungen waren da noch alles im Leben Jakobs? Viel innere Übungen. Aber ich glaube, dass diese Übungen nicht mehr den Charakter trugen, was ein Mensch sät, das wird er ernten. Das war die Zeit in Padan Arab. Das war diese Form von Zucht. Gott hat verschiedene Formen von Zucht. Hier ab Bethel ist Jakob in Gemeinschaft mit Gott.

Gott erzieht weiter. Jakob ist noch nicht fertig. Aber er ist nicht mehr, wirklich nicht mehr Jakob.

Jetzt ist er Israel, der Streiter Gottes und geht mit Gott seinen Weg. Und ich finde das so großartig, Geschwister. Auch für dich und mich.

Gott lässt uns nicht.

Gott nimmt uns in die Schule. [00:57:02] Und wenn es mehrere Stationen bedarf. Wir hatten hier

gesehen, Gott am Ende dieser 20 Jahre in Padan Arab. Gott hatte zu ihm geredet in Padan Arab. Gott hatte zu ihm geredet in Knie. Gott hatte zu ihm geredet in Sichem. Wenn auch nur diesen einen Satz. Mache dich auf. Zieh hinauf nach Bethel. Und Gott hatte endlich dann mit ihm geredet in Bethel.

Mehrere Stationen, wo Gott in kurzer Zeit hintereinander, immer wieder, Jakob sich mehr oder weniger gezeigt hat. Aber Gott ist zu seinem Ziel gekommen.

Gott kommt auch mit uns zu seinem Ziel.

Das war der Mann, den Gott erwählt hatte. Und Gott hat alles erfüllt, was er ihm verheißen hat. [00:58:02] Und wir haben das auch gelesen.

Ich möchte damit schließen, wenn er dort sagt, in Kapitel 35 Vers 3 zu seiner Familie.

Ich werde dort in Bethel einen Altar machen dem Gott, der mir geantwortet hat am Tag meiner Drangsal und mit mir gewesen ist auf dem Weg, den ich gegangen bin.

War kein einfacher Weg gewesen. Vielleicht sagst du auch, der Weg, den ich in den letzten 10, 15 Jahren gegangen bin, war kein einfacher Weg gewesen.

Vielleicht auch mit manchen Irrwegen deinerseits, so wie hier Irrwege Jakobs waren nach Sichem.

Das war ein Irrweg.

Aber eins kann Jakob sagen.

[00:59:03] Er ist mit mir gewesen.

Noch einmal, das heißt nicht, dass Jakob mit Gott war. Das war er nicht.

Aber Gott war mit Jakob gewesen. Er hatte ihn nicht gelassen.

Mögen wir das, wir dürfen das sicher auch über unser Leben sagen. Gott hat mich nicht verlassen.

Vertraue und glaube, es hilft, es heilt die göttliche Kraft!

audioteaching.org, erzeugt am 19.04.2024